

lich abgefandt, die Zusätze hatten, wie: „wiederholt“, „umgehend“, „noch“ u. und wo das „erbittet“ zuweilen in „offerirt“ geändert war, ohne daß ihm irgend welche Reclamationen bisher zugekommen. Es dürfte auch wohl anzunehmen sein, daß, falls solche Zusätze als verboten von Haus aus betrachtet, die Postbeamten durchgehends Instruction erhalten haben würden, derart handschriftlich erweiterte Formulare dem Absender mit entsprechenden Bemerkungen zurückzuschicken. Außerdem sind zur völligen Entfaltung der neuen Einrichtung derartige Ergänzungen — die den Zusammenhang mit den auf Buchhändlerwege laufenden Zetteln herstellen — kaum zu vermeiden. Und schließlich, sollte der Idee der Bücher-Bestellzettel nicht bald die Gewährung eines ebenso mäßigen Portofreyes für Correspondenzkarten überhaupt nachfolgen?

Sondershausen, im December 1871. Friedr. Bertram.

Das Post-Zeitungsamt in Berlin. — Aus einem interessanten Artikel der „Grenzboten“ über die Entwicklung der „Postanstalten der Kaiserstadt Berlin“ entnehmen wir folgende das Post-Zeitungsamt betreffende Stelle: „...Wer die Fruchtbarkeit der deutschen Nation auf literarischem Gebiete kennt, wird zu ermessen wissen, welchen Geschäftsumfang eine Stelle erreichen muß, welcher obliegt, die gesammte Zeitungsproduction einer Weltstadt wie Berlin nach auswärts zu vermitteln. Insbesondere concentrirt sich bei dem Post-Zeitungsamte der Verlag der auf schnellen Versandt angewiesenen Zeitschriften, also der täglich erscheinenden Zeitungen jeder Art, sowie der politischen Wochen- und Monatschriften, die dem Postdebit unterliegen. Die Gesamtzahl der abgesetzten Zeitungseremplare betrug im vergangenen Jahre 353,000. Die Einnahme an Zeitungsprovision beziffert sich auf etwa 170,000 Thlr. jährlich und ist in stetem Steigen begriffen. Am belebtesten ist die Scene in dem Post-Zeitungsamte des Sonnabends, wenn die mächtigen Stöße des Kladderadatsch und der illustrierten Journale auf der Bühne erscheinen, um nach allen Richtungen der Windrose verschickt zu werden. Man stelle sich vor, daß der Kladderadatsch fast auf der ganzen civilisirten Erde gelesen wird und daß jeder Abonnent das Berliner Zeitungspacket mit dem beliebten Witzblatte sehnlich erwartet. Nun gilt es, im Zeitungsamte die Exemplare für jede einzelne Debitsstelle sorgsam abzuzählen, Tausende von Packeten daraus zu formiren, diese zu bezeichnen, zu schließen, endlich die Expedition mit den Posten zu bewirken. Schon früh Morgens am Samstag gehen 53,000 Zeitungspackete, darunter die sehr voluminösen für Rußland ab; im Laufe des Vormittags folgen 25,000 weitere Sendungen; endlich am Abend wird die Hauptmasse, 93,000 expedirt, im Ganzen also 171,000 Packete, eine wahre Herkulesarbeit! Punkt 9 Uhr muß das gesammte Sortir- und Verpackungs-geschäft vollendet sein, das nur von diesen fleißigen, zahlreicher traditioneller Handgriffe kundigen Händen bewältigt werden kann. Denn die Geschichte des Post-Zeitungsamtes beginnt mit der Gründung der ersten Berliner Zeitung, der »Vossischen Zeitung« (1722); die Anzahl der seitdem expedirten Packete ist also Legion. An den übrigen Wochentagen werden 120—130,000 Sendungen abgelassen, wöchentlich gehen etwa 900,000 Packete ab, welche die Gesamtproduction der politischen Presse und eines großen Theils der nicht-politischen Presse der Residenz enthalten. In der neuesten Zeit ist der Verkehr des Zeitungsamtes noch im Steigen begriffen, da die Einrichtung der extraordinären Zeitungsbeilagen mit ihrer der Verbreitung von Präferzeugnissen so ungemein günstigen Tendenz das Volumen der Zeitungspackete erheblich vergrößert. Das Post-Zeitungsamt ist, begünstigt durch Berlins Lage, zugleich ein wichtiger Factor für die Vermittelung des internationalen geistigen Verkehrs; seine Verbindungen erstrecken sich über das ganze Ausland, sodas

auch die Abrechnungsgeschäfte bei der Verschiedenartigkeit der Währungen, Tarife u. von großem Belange sind. Außer den geschlossenen Zeitungspacketen gehen noch zahlreiche Einzelsendungen unter Kreuzband ab. Wer vor den Schlußzeiten die Brief-Annahme-Expedition des Hof-Postamtes besucht und die massenhaften Kreuzbandsendungen nach allen Welttheilen, namentlich nach Amerika, aber auch nach Asien, Afrika, Australien, sich aufthürmen und unter der Hand kundiger Expedienten »ins Weite schweifen« sieht, wird die Verbreitung geistiger Erzeugnisse, die Macht des Gedankens, welcher Raum überschreitend die Antipoden miteinander verbindet, in lebendiger Wirklichkeit vollzogen sehen und die universelle Bedeutung des Postwesens würdigen, das ein mächtiges Band um Welttheile schlingt. . . .“

Das „Journal für Buchdruckerkunst“ brachte vor kurzem die Mittheilung, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches die Buchdruckerkunst erlernt habe. Dem gegenüber erhoben sich jedoch von anderer Seite Zweifel, so daß sich die Redaction, um ein für Deutschlands Buchdrucker interessantes Factum ein für allemal festzustellen, entschloß, hinsichtlich der Wahrheit ihrer Nachricht direct bei dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm anzufragen. Hierauf ging derselben unterm 9. November aus der Privat-Kanzlei des Kronprinzen die Antwort zu, „daß der in dem Journal für Buchdruckerkunst enthaltene Aufsatz, soweit derselbe die Person Seiner Kaiserlichen und Königlich hohen Hoheit betrifft, in allen seinen Theilen auf Wahrheit beruht“. Somit steht jetzt für Deutschlands Buchdrucker fest, daß der künftige Kaiser des Deutschen Reiches „einer der Ihrigen“ ist.

Von Büchting's „Repertorium über die nach den halb-jährlichen Verzeichnissen der J. G. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschienenen Bücher, Landkarten u. nach den Wissenschaften geordnet. Mit einem Sach-Register und specieller Hinweisung auf genannte Bücher-Verzeichnisse“ liegt jetzt der dritte Band, die Jahre 1866—1870 umfassend (8. VIII, 612 S. Preis 2½ Thlr.), vor. Der fleißige Herausgeber hat diesen Band wieder dadurch noch praktischer als die früheren zu machen gesucht, daß er 1) einige Abtheilungen noch mehr specialisirte, resp. vereinigte; 2) bei 17 verschiedenen Verfasseramen, welche besonders häufig vorkommen, die Vornamen zufügte, was das Auffuchen der betreffenden Bücher in den Hinrichs'schen oder andern Katalogen wesentlich erleichtert, und daß er 3) das Sach-Register abermals wesentlich vervollständigte, welches jetzt 1008 Nachweisungen (gegen bisher 838) liefert. Solche Verbesserungen bezeugen aufs neue, wie emsig unser verdienstlicher Colleague bemüht ist, das Repertorium immer nützlicher für den literarischen Verkehr zu gestalten, und der Wunsch möge eine freundliche Aufnahme bei unsern Lesern finden, dieses Streben durch seinen praktischen Gebrauch mehr und mehr anzuerkennen, um einerseits Hrn. Büchting die freudige Ueberzeugung von der Nützlichkeit seiner so mühsamen Arbeit zu erhalten und andererseits ihm auch den wohlverdienten Lohn dafür zufließen zu sehen.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1871. Heft 12.

Inhalt: Dr. Pichler und der St. Petersburger Bücherdiebstahl. — Zur Begründung einer Stadtbibliothek zu Frauenstein. — Zweite Beispielsammlung aus der Französischen Kriegslitteratur. (Schluss.) — Zur Goethe-, Lessing- und Schiller-Litteratur. (Fortsetzung.) — Zur Litteratur der Gesetzgebung für das Deutsche Reich. (Fortsetzung.) — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.